

**Zeitschrift:** Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

**Herausgeber:** Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

**Band:** 87 (1980)

**Heft:** 6

**Rubrik:** Splitter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Splitter

## Ein Viertel des Stroms aus Kernkraftwerken

Ein Vergleich zwischen elf bedeutenden Industrieländern des Westens einschliesslich Japans zeigt, dass in der Schweiz bereits ein relativ hoher Anteil des insgesamt erzeugten Stroms aus Kernkraftwerken stammt. Auf der Basis von 1978 führt Schweden, wo 26,4% der Elektrizität der Kernenergie zu verdanken sind, die Liste an. Nahe beieinander liegen Belgien und die Schweiz. In diesen beiden Ländern kommt der Kernkraftanteil auf 20,2% bzw. 19,8% zu stehen. An vierter Stelle liegt Frankreich mit 15,4%. Folgende Staaten beziehen zwischen 10% und 15% des Stroms aus Kernkraftwerken: USA, GB, JAP, I, D, CDN. In Holland beträgt die entsprechende Quote nur 7,3%. Für die Schweiz hat sich das Verhältnis 1979 noch einmal stark zugunsten der Kernenergie verschoben: 25,6% oder mehr als ein Viertel der gesamten Elektrizitätsproduktion stammten aus Kernenergieanlagen.

## Erdgas im Vormarsch

Das vergangene Jahr – mit seiner stürmischen Entwicklung auf dem Erdölmarkt und seiner intensiven Diskussion über die Kernkraftnutzung – hat den Aufschwung der Gasversorgung wesentlich gefördert. So kann die schweizerische Gaswirtschaft erneut einen bedeutenden Absatzzuwachs verzeichnen:

Der Endverbrauch an Gas hat 1979 – nach Abzug der Gasverwendung zur Stromerzeugung und in Fernheizwerken – um 13,3% auf 7848 Mio kWh oder 6748 Mio Mcal zugenommen. Dieser Jahres-Gaskonsum entspricht dem Energiewert von nicht weniger als 675 Mio Liter Heizöl extraleicht – das sind rund 45000 Tanklastzüge mit Anhänger. Aneinandergereiht würden diese eine Strecke von vollen 720 km beanspruchen, also von Zürich nach Marseille.

Zählt man die Verwendungsbereiche Stromerzeugung und Fernheizung hinzu, ergibt sich ein Jahres-Gesamtgaskonsum von 9347 Mio kWh oder 8037 Mio Mcal – der Energiewert von rund 804 Mio Liter Heizöl. Die Gasverwendung in Fernheizwerken hat übrigens prozentual mehr als der Gesamt-Gaskonsum zugenommen, nämlich um 15,7%. Interessant ist auch, dass die Netzverluste gegenüber dem Vorjahr auf rund 6,5% gesenkt werden konnten.

Der Mehrkonsum an Gas von über 13% bedeutet einen echten Beitrag an die Substitution des Erdöls, dessen Verbrauch im gleichen Zeitraum um 4,5% abgenommen hat. (Der Erdölanteil am Gesamtenergiekonsum ist von 75% auf 73% zurückgegangen.)

## Stickereiindustrie für 1980 optimistisch

Die schweizerische Stickereiindustrie verzeichnete im Jahre 1979 einen günstigen Geschäftsverlauf. Wie die Schweizerische Bankgesellschaft in ihrem eben erschienenen «Konjunkturpanorama» ausführt, konnte der Umsatz um knapp 4% auf rund 223 Mio Fr. gesteigert werden. Die Exporte von

Stickereiwaren nahmen ebenfalls um nahezu 4% auf 212,1 Mio Fr. zu. Die wichtigsten Abnehmerländer blieben Italien mit einem Anteil von 16,9% am Ausfuhrtotal (1978: 14,1%), die Bundesrepublik Deutschland mit 14,7% (15,8%), Saudi-Arabien mit 12,8% (10,6%) und Grossbritannien mit einem solchen von 10,9% (13,8%). Die Ertragslage war zwar von Unternehmen zu Unternehmen unterschiedlich, doch resultierten insgesamt bessere Erträge als 1978.

Die hohe Kapazitätsauslastung – 1979 im Durchschnitt 89% – hielt auch im 1. Quartal 1980 an. Überall dort, wo genügend Personal vorhanden ist, sind alle Maschinen voll ausgelastet. Die Branche rechnet dank ihrer internationalen Spitzenposition in modischen Belangen auch im weiteren Verlauf des Jahres 1980 mit einem guten Geschäftsgang. Probleme könnten allenfalls handelspolitische Massnahmen einzelner Länder (z.B. Einfuhrstopp) bereiten, abgesehen vom Personalmangel und den steigenden Lohnkosten.

## Kooperation im Streichgarnsektor

Die Vigogne-Spinnerei Pfy AG in Pfy TG ist im Begriff, ihre Kapazitäten in den Sparten Flockenfärberei, Mischerei und Effektwirnerie wesentlich zu erweitern. Um auch den entsprechenden Mehrabsatz sicherzustellen, hat sie mit der Firma Leuze textil GmbH + Co. in Owen-Teck/BRD einen Kooperationsvertrag mit Beteiligung abgeschlossen. Die Leuze-Gruppe gehört zu den führenden Baumwoll- und Kammgarnspinnereien Deutschlands. Durch diese Verbindung erhofft sich Pfy eine Ausweitung der Geschäftstätigkeit, vor allem in der Bundesrepublik und auf dem Euro-markt. Gleichzeitig wurde der Name in VSP Textil AG abgeändert, da die Vigognegarne heute nur noch einen kleinen Teil der Gesamtproduktion ausmachen.

## Verbesserte Auslastung der Industriekapazitäten

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie belief sich im Jahresdurchschnitt 1979 auf 83%. Sie erhöhte sich damit seit dem letzten Vierteljahr 1978 von Quartal zu Quartal um 1 Prozentpunkt von 80 auf 84%. Seit 1975, als die Auslastung der industriellen Fertigungskapazitäten mit 77% auf einem Tiefpunkt lag, ist damit ein steter Erholungstrend festzustellen, der lediglich 1977/78 bei 80% stagnierte. Die Kapazitätsauslastung ist deshalb von erheblicher Bedeutung, weil sie die Produktionskosten der Industrie beeinflusst und damit direkte Auswirkungen auf die internationale Konkurrenzfähigkeit hat.

## Deutliche Verschiebung zugunsten der Sozialen Wohlfahrt

Betrug der Anteil der Bundesauswendungen für die Soziale Wohlfahrt 1970 noch 17,0%, ist dieser 1978 bereits auf 20,1% angewachsen. Die entsprechenden Zahlen der Militärausgaben lauten für 1970 25,9% bzw. 19,9% für 1978. Damit waren 1978 erstmals die Ausgaben der Sozialen Wohlfahrt höher als jene der Landesverteidigung. Im Voranschlag 1979 ergab sich wieder eine kleine Verschiebung zugunsten der Militärausgaben, nämlich 20,1% gegenüber 19,8% für die Soziale Wohlfahrt. Im Jahre 1980 werden die Bundesausgaben für die Soziale Wohlfahrt indessen aufs neue diejenigen

der Landesverteidigung übersteigen. Dies geht aus der Botschaft zum Voranschlag der Schweizerischen Eidgenossenschaft für das Jahr 1980 hervor. Der budgetierte Anteil der Sozialen Wohlfahrt beträgt hierbei 20,8% an den Gesamtausgaben des Bundes (3,6 Mia Fr.), während die Militäraufwendungen 20,2% ausmachen sollen (3,5 Mia Fr.). Mit einem Anteil von 41% an den gesamten Bundesausgaben steht die Wichtigkeit dieser beiden Aufgabengebiete ausser Zweifel.

### **Männer und Frauen gleich stark von Rezession getroffen**

Nach umfassend revidierten Zahlen des Bundesamtes für Statistik wurden die Männer «von der Rezession – entgegen der öfters geäusserten Meinung – mindestens ebenso stark in Mitleidenschaft gezogen wie die Frauen». Dies lässt sich am langfristig beinahe konstanten Anteil der Frauen an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen nachweisen (einschliesslich Ausländer; Pro-Kopf-Prinzip). So betrug die Quote der weiblichen Beschäftigten im Rekordjahr 1973, als es in der Schweiz 3,203 Mio Erwerbstätige gab, 34,0%. Bis 1976 sank die Gesamtbeschäftigung auf die relative Tiefstmarke von 2,918 Mio Personen. In dieser Periode erhöhte sich der Frauenanteil geringfügig auf 34,2%; im vorletzten Jahr (neueste Zahl) machte er 34,6% aus.

### **Bald lückenlose Textilkennzeichnung**

Aus einer Markterhebung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Textilkennzeichnung (SARTEX) geht hervor, dass immer mehr Bekleidungswaren und andere Textilerzeugnisse über Textilpflegezeichen und Angaben über die Rohstoffzusammensetzung verfügen. Die vier bekannten Textilpflegesymbole sind auf 88,5% aller Bekleidungsartikel zu finden. Ein Jahr früher waren es 84,8% und zwei Jahre zuvor erst 66,5%. Noch besser versehen sind Bekleidungswaren mit der Rohstoffzusammensetzung, nämlich in 93,9% aller Fälle. Zu wünschen übrig lässt die Textilkennzeichnung noch bei Krawatten, Hüten und Mützen, Handschuhen, Schals, Berufskleidung und Strumpfwaren. Dies gilt ferner in stärkerem Masse für nicht konfektionierte Stoffe, also für Meterware. Eine Aufteilung nach Vertriebsart ergibt die beste Kennzeichnung für Grossverteiler, gefolgt von Warenhäusern und Versandgeschäften. Erst danach folgen Filialgeschäfte, eigentliche Textilfachgeschäfte und schliesslich Boutiquen und Sportgeschäfte. Doch auch auf diesen hinteren Plätzen der Rangliste sind Fortschritte unverkennbar. Die Schweiz könnte bald einmal den Nachweis erbringen, dass auf freiwilliger Basis, ohne gesetzliche Regelung also, eine fast lückenlose Textilkennzeichnung zu erreichen ist.

### **Mehr Lehrabschlüsse – mehr Lehrverträge**

1979 hat sich die seit mehreren Jahren zu beobachtende Erhöhung sowohl bei den Teilnehmern an Lehrabschlussprüfungen wie auch bei den neuabgeschlossenen Lehrverträgen fortgesetzt. Nahmen zwischen 1965 und 1972 pro Jahr meist um die 42000 Personen an Lehrabschlussprüfungen teil, erhöhte sich die Zahl im folgenden laufend bis auf 53160 im Jahr 1979, was gegenüber 1978 einer Zunahme um 3,3% gleichkommt. Noch ausgeprägter verlief die Entwicklung bei den Lehrverträgen. Deren Zahl erhöhte sich nach einer mehrjährigen Stabilisierung bis 1969 von 44700 auf

ganze 62300 im Jahre 1979; gegenüber 1978 bedeutet dies ein beachtliches Wachstum von knapp 5%.

### **Die wichtigsten Handelspartner der Schweiz**

Bei Ausfuhren von insgesamt 44 Mia Fr. und Einfuhren von 49 Mio Fr. ergab sich für die Schweiz 1979 ein Aussenhandelsdefizit von nicht weniger als 5 Mia Fr. Die Einfuhren aus den EWG-Ländern betragen dabei – gemessen am Total des Importvolumens – fast 70%, während sich die Exporte in diesem Raum auf 50% beliefen. Damit ist die Gemeinschaft der mit Abstand grösste Handelspartner der Schweiz. Gegenüber Nordamerika vermochte sich unser Land mit einem Aussenhandelsüberschuss von 1% gut zu behaupten, betrug doch der Anteil an den Gesamtausfuhren nach Amerika im Berichtsjahr 8%, gegenüber 7% Importen. Erheblich positiver sind die Aussenhandelszahlen für Asien. 15% aller schweizerischen Exporte gingen im vergangenen Jahr in diese Länder, während 7% importiert wurden. Die weiteren Import/Export-Anteile der verschiedenen Handelspartner lauten wie folgt: EFTA 7%/9%, Oststaaten 4%/4%, Afrika 2%/4%, Südamerika 2%/4%, Ozeanien 0,2%/1%.

### **Wachstumsbranche Gesundheitswesen**

wf. Seit 1960 hat die Zahl der Erwerbstätigen in der Schweiz von 2,7 Mio Jahr um Jahr zugenommen bis zum Rekordwert von 3,2 Mio 1973 (Ausnahmen: 1965 und 1966). Nach der rezessionsbedingten Abnahme auf 2,918 Erwerbstätige im Jahr 1976 ist seither eine stete Erholung zu beobachten. Ungetrübt von diesem konjunkturellen Auf und Ab entwickelte sich die Erwerbstätigenzahl im Gesundheitswesen. Sie erhöhte sich von gut 66000 vor zwanzig Jahren auf knapp 152000 im vergangenen Jahr. Durch diese bemerkenswerte Zunahme – sie entspricht mehr als einer Verdoppelung – stieg der Anteil der Erwerbstätigen im Gesundheitswesen am Gesamttotal von 2,5% auf über 5%.

## **Marktbericht**

### **Wolle**

Im vergangenen Berichtsmontat konnte man an den verschiedenen Wollmärkten unterschiedliche Preisentwicklungen feststellen, die global gesehen in eine Verunsicherung des Wollmarktgeschehens mündeten.

Adelaide meldete etwas schwächere Notierungen. Von einem Angebot von 24586 Ballen übernahm der Handel lediglich 60%, während die Wollkommission 36,5% aufkaufte. Am zweiten Auktionstag war der Geschäftsgang noch lustloser. Aufgefahren wurden 17437 Ballen. An den Handlungen gingen 56,5%, an die Wollkommission 39,5%. Die Notierungen waren ausgesprochen schwach. Die Hauptkäufer kamen aus Japan und Osteuropa.

Bei unveränderten Preisen wurde in Albany gehandelt. 17270 Ballen wurden aufgefahren, die zu 67% vom Markt abgenommen wurde. Hier intervenierte die Wollkommission mit 10,5%. Hauptkäufer war Japan.